

Solarkataster richtig lesen und mit dem Dachzustand abgleichen · Ausführliche praktische Anleitung

Ein Solarkataster ist ein kommunal oder landesweit bereitgestelltes Kartenwerk, das eine erste Einschätzung liefert, ob eine Dachfläche grundsätzlich für Solarenergie geeignet sein könnte. Bevor daraus konkrete Planungen abgeleitet werden, lohnt sich ein systematischer Vergleich der Kartenangaben mit dem tatsächlichen Zustand des Gebäudes. So lassen sich unrealistische Erwartungen vermeiden und eine fundierte Entscheidung treffen.

Was ein Solarkataster typischerweise angibt

Die meisten Solarkataster stützen sich auf Luftbilder, Laservermessungen und vereinfachte Modellrechnungen. Daraus ergeben sich Angaben zur nutzbaren Dachfläche in Quadratmetern, zur ungefähren Neigung und Ausrichtung der Dachflächen sowie eine grobe Schätzung der jährlichen Sonneneinstrahlung. Hinweise auf Verschattung durch Nachbargebäude, Bäume oder Antennen gehören ebenfalls zum Standardumfang. Diese Werte beschreiben die geometrischen Grundlagen und die solare Einstrahlung – sie sagen jedoch nichts über die tatsächliche Beschaffenheit der Dachkonstruktion aus.

Warum die Karte allein nicht ausreicht

Mehrere entscheidende Faktoren für eine Solaranlage tauchen in keinem Solarkataster auf. Dazu zählen die Tragfähigkeit der Dachkonstruktion, der Zustand von Deckung, Lattung und Unterdach sowie das Alter letzter Sanierungen. Auch Leitungswege vom Dach in den Hausanschlussraum, Anschlüsse an Schornsteine oder Dachflächenfenster und eventuelle Auflagen durch Denkmalschutz oder Gestaltungssatzungen bleiben in der kartografischen Darstellung unsichtbar. Die Informationen aus dem Kataster beschreiben, was theoretisch möglich wäre – die Baubsubstanz entscheidet, was davon tatsächlich umsetzbar ist.

Sichtprüfung vom sicheren Standort aus

Bevor ein Vor-Ort-Termin vereinbart wird, lässt sich bereits vom Boden aus ein erster Überblick gewinnen. Erkennbare Merkmale wie Moosbildung, verschobene oder beschädigte Ziegel, Korrosion an Anschlüssen und der allgemeine Zustand der Dachrinne liefern erste Hinweise. Dachaufbauten wie Fenster, Gauben, Lüfter oder Antennen sollten notiert werden, da sie nutzbare Fläche reduzieren und Installationsaufwand verursachen. Auch Feuchtigkeitsspuren an der Innenseite des Dachgeschosses oder an darunterliegenden Decken deuten auf bestehende Probleme hin, die vor einer Solarinstallation behoben werden sollten.

Wann eine professionelle Begutachtung sinnvoll ist

Ein konkreter Begutachtungstermin am Gebäude wird immer dann angeraten, wenn die bestehende Dacheindeckung älter ist als die geplante Nutzungsdauer einer Solaranlage, Schäden an Abdichtung oder Lattung bekannt oder vermutet werden, die Tragfähigkeit des Daches nie geprüft wurde oder das Gebäude in einem Bereich mit Erhaltungssatzung liegt. In diesen Fällen reichen die Angaben aus dem Solarkataster nicht aus, um ein verlässliches Angebot zu erstellen oder eine Planung zu beginnen. Die Ergebnisse der Kataster-Abfrage und die Befunde vor Ort gehören zusammen und sollten nicht isoliert betrachtet werden.

Katasterdaten und Bestandsbefund sauber trennen

Empfehlenswert ist es, die Informationen aus dem Solarkataster getrennt von den Beobachtungen am eigenen Dach zu notieren. So bleibt bei einem Planungsgespräch oder einer Angebotseinholung nachvollziehbar, welche Angabe aus der Karte stammt und welche auf der konkreten Bauuntersuchung basiert. Diese klare Trennung schützt davor, dass Pauschalaussagen aus der Ferne als verbindliche Grundlage übernommen werden. Unter dachkonzept-nrw.de/einsatzgebiete/ sind die kommunalen Kataster-Hinweise für verschiedene Regionen in NRW gebündelt und vom gebäudebezogenen Befund

abgegrenzt.

Weitere Dokumente zum Thema

[Solarkataster richtig lesen und mit dem Dachzustand abgleichen](#)

[Zugehöriges Dokument](#)